

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1.00, bei unseren Aussträgern monatlich 65 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld 1.95.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. F. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: H. Blyper, G. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserten: die einspaltige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Aannahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tag vorher.

Nr. 183.

Montag, den 7. August 1916.

55. Jahrgang.

(Nachdruck verboten)

Vor einem Jahr.

7. August 1915. In Lüttich fand zur Jährung Annahme von Lüttich eine kleine Feier statt. In Bogesen bei Münster und in den Westargonnen kam es zu Gefechten. — Im Osten kamen die deutschen Truppen Komja-Ostrow immer näher, Serrot an der Mündung wurde besetzt, bei Nowo Georgiowski wurde die Befestigung von Jegerze genommen. Unter dem Kommando der Armee Woytsch wichen die Russen nach Osten unter dem Kommando der Arme Madensen gegen Norden auf die Wieprz-Fluß zurück. Hier, zwischen Weichsel und Narew, operierten die Österreicher unter Erzherzog Joseph Ferdinand so glücklich, daß Lubartow genommen wurde und der Feind in Auflösung über den Wieprz zurückging, ebenso erging es den Russen bei Michow; die Österreicher waren, daß die Russen, von Süden her bedroht, auch ihre letzten Stellungen bei Zwangorod aufgaben. — Auf Gallipoli suchten die Ententemächte bei der Schlacht von Sari Burnu neue Truppenkräfte zu gewinnen, wurden jedoch von den Türken vertrieben; drei schwere und heftige Angriffe bei Sedd-ul-Bahr brachten die Verbündeten schwere Verluste, sodaß diese in ihre Stellungen zurück mußten. Das türkische Linien-Schiff „Barbaros-Hairaddin“ wurde von den Engländern erbeutet. — Ein italienischer Nachtangriff auf das Polazzo-Massiv wurde zurückgeschlagen, in Tirol wurde ein Angriff der Italiener bei Bojo abgewehrt, im Sektental (Südtirol) kam es zu mütenden Kämpfen, die ebenfalls erfolglos für den Feind blieben.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Hauptquartier, 5. Aug. (W. T. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:

Die nachträglich bekannt wird, haben sich die gestern berichteten Kämpfe nördlich der Somme auf breiterer Front und gegen starke englische Kräfte abgespielt. Sie wurden zum Teil tagsüber noch an. Die im Abschnitt nördlich von Ovillers bis zum Fourcaux-Wäldchen stehenden Engländer sind unter großen Verlusten zurückgewichen. Neue Kämpfe sind heute bei Pozieres im Gange. Ein französischer Vorstoß wurde südlich von Compiègne abgeschlagen.

Im Aisnegebiet machte der Feind zahlreiche Pa-

Das Rätsel des Heidehauses.

Roman von A. Baldbröl.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

„Man hat mir mitgeteilt“, sagte der Fremde, „daß ich auch mit der Vermittlung von Häuservermietungen betraut bin. Ist das richtig?“

„Gewiß, mein Herr! Alle diese Geschäfte gehen durch unsere Firma. Darf ich mir die Frage erlauben, ob Sie die Absicht hegen, sich in Wittenburg festzusetzen?“

„Nicht in Wittenburg selbst. Ich suche ein einzelnes Landhaus irgendwo in der Nähe. Haben Sie ein solches Objekt zur Verfügung?“

„Ja — gewiß! Ich meine, es könnte wohl sein. Das heißt, sehr groß ist die Zahl solcher Häuser hier in der Gegend. — Oder eigentlich — ich würde Ihnen gern einen Blick zeigen. — Aber man könnte ja danach fragen, ob Sie die Absicht haben, sich in Wittenburg niederzulassen, einer sehr guten und weitverbreiteten Zeitung zu abonnieren.“

„Nein, das wäre mir zu zeitraubend. Ich kann mir ein Mietobjekt ins Auge fassen, das mir auf der Stelle zur Verfügung stünde.“

„Auf der Stelle? — hm, ja — natürlich wird sich das finden lassen. Wenn Sie sich zum Beispiel entschließen könnten, sich anzusehen. — Es sind in der Gegend verschiedene Grundstücke zur Substation im Angebot. Ich habe da ein Verzeichnis. Wenn ich Ihnen das zeigen darf, es Ihnen vorzulegen.“

„Ich will mich nicht antauchen. Wie ich Ihnen be-

trouillen-Unternehmungen, die überall erfolglos blieben. Rechts der Maas wurden bei unseren gestrigen Gegenangriffen im Abschnitt von Fleury 468 Gefangene von vier verschiedenen Divisionen eingebracht. In der Gegend des Werkes Chaumont entwickelten sich von Neuem erbitterte Kämpfe.

Im Sommegebiet wurden zwei feindliche Doppeldecker im Luftkampf abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Übergangsversuche der Russen über die Düna bei Dwelen wurden vereitelt. Die Zahl der bei Rudka-Mirynska eingebrachten Gefangenen ist auf 561 gestiegen.

Am Sereth nordwestlich von Jaloze wurden mehrfach feindliche Angriffe abgewiesen. Bei Ratiscze über den Sereth vorgebrungene russische Abteilungen mußten im Gegenstoß wieder weichen. Bei Niedzgorzy und Gys-lapedy hält sich der Gegner auf dem Südufer.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl. In den erfolgreichen Karpathenkämpfen wurden bisher 325 Russen gefangen genommen und zwei Geschütze erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 6. Aug. (W. T. B.) Amtlich wird verlautbar vom 5. Aug.:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die in den Karpathen kämpfenden Streitkräfte der Heeresfront des Erzherzogs Karl haben auch gestern Raum gewonnen. Es wurden 325 Russen gefangen genommen, 2 Geschütze erbeutet. Die Kämpfe dehnten sich bis in die Gegend von Delatyn aus. Nordwestlich von Jaloze — am Südlügel der Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg — ist es dem Feinde an einigen Stellen gelungen, die Sereth-Niederung zu überschreiten. Er wurde geworfen. Nur an einem Punkte ist der Gegenangriff unserer Truppen erst im Gange. Weiter nördlich keine Ereignisse von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im südlichen Teile der Hochfläche von Doberdo kam es gestern zu heftigen Kämpfen. Das feindliche Artilleriefeuer, das schon in den letzten Tagen an Stärke zugenommen hatte, setzte im Abschnitt Monte dei Sei Busi-

zung von anderen menschlichen Siedelungen legen. Es muß Ihnen doch ohne weiteres möglich sein, mir zu sagen, ob es hier in der Nähe etwas Derartiges gibt oder nicht. Ist das nicht der Fall, so möchte ich mich nicht unnötig aufhalten und würde schon mit dem nächsten Zuge meine Reise fortsetzen.“

Herr Philipp Welter machte eine wahrhaft beschwörende Bewegung. Die Vorstellung, daß er jemanden, der gekommen war, um ein Geschäft mit ihm zu machen, wieder gehen lassen sollte, ohne daß das Geschäft zustande gekommen war, dünkte ihn offenbar ganz unerträglich.

„O, gedulden Sie sich nur einen Augenblick, mein sehr verehrter Herr! Gewiß gibt es etwas Derartiges — gewiß. Man muß nur ein wenig nachdenken und überlegen. Da wäre z. B. gleich — nein, das wäre doch nicht das Rechte. Aber vielleicht das Pfeiffersche Anwesen in Rudow. Meinst du nicht, Philipp, daß Pfeiffer sein Nebengebäude vermieten würde? Es liegt zwar mitten im Dorfe, aber —“

„Bemühen Sie sich nicht. Unter solchen Umständen käme es für mich von vornherein nicht in Betracht. Und ich sehe wohl, daß Sie —“

Welter der Ältere sah beinahe mitteilend aus in seiner Ratlosigkeit. Da aber mischte sich mit einem überlegenen Lächeln Welter der Jüngere, der bis dahin anscheinend gelangweilt zugehört hatte, in die Unterhandlungen.

„Da ist doch das Heidehaus in Langenhagen, Papa! Es könnte nach meinem Dafürhalten gar nichts Passenderes geben.“

In dem Gesicht des alten Herrn leuchtete es auf. „Ja, freilich, das Heidehaus! — Wundervoll! — Ausgezeichnet! — Daß ich darauf auch nicht gleich verfallen bin! Aber — und es ging wieder wie ein Schatten der Sorge über sein Antlitz — „aber ich fürchte doch — hum! — nein, wenn ich es recht überlege: das Passende für den Herrn ist es doch wohl nicht.“

Der Fremde runzelte ein wenig die Stirn. Offenbar fing er an, der resultatlosen Verhandlung überdrüssig zu werden.

Monfalcone-Rücken um 10 Uhr vormittags mit größter Heftigkeit ein. Nach ununterbrochen anhaltendem vierstündigem Massengefecht begannen um 2 Uhr nachmittags die italienischen Infanterieangriffe. Die ersten Versuche des Gegners, aus seinen Deckungen vorzugehen, scheiterten an der trefflichen Wirkung der braven Artillerie. Trotzdem gelang es dem Feinde, im Laufe des Nachmittags an mehreren Punkten in unsere Stellung einzudringen. Dank der tapferen Haltung unserer Infanterie wurde er jedoch im Nachkampf überall wieder hinausgeworfen, sodaß um 7 Uhr abends die ganze alte Stellung wieder in unserem Besitz war. Um diese Zeit ließ das Geschützfeuer nach und flaute bis zum Einbruch der Dunkelheit völlig ab. Mindestens sieben italienische Regimenter waren an diesem mißlungenen Angriff beteiligt. 230 Mann wurden unverwundet gefangen, 2 Maschinengewehre erbeutet. Der Nordteil der Hochfläche und der Görzer Brückenkopf standen tagsüber gleichfalls unter Geschützfeuer. In Kärnten und auf dem Plöcken wurde der Vorstoß von drei italienischen Kompagnien, an der Tiroler Ostfront der Angriff einer Brigade gegen die Höhen nördlich von Paneveggio blutig abgewiesen. Unsere Flieger belegten Bassano erfolgreich mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Italiener an der Westfront.

Köln, 5. Aug. (Zf.) Die „Köln. Volkszeitung“ meldet aus der Schweiz: Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß Boselli bei seinem jüngsten Besuch bei dem König und Cadorna es durchzusetzen verstanden habe, daß etwa 60000 Italiener nach der Westfront abgehen, um Verdun vor dem Fall zu bewahren.

Die Lage im Osten.

Der Oberbefehl im Osten.

Basel, 4. Aug. (Zf.) In seinem Bericht über die Lage auf dem Kriegsschauplatz erwähnt Oberst Egli auch die Änderung im Oberbefehl: Er schreibt: Militärisch ist die Einsetzung eines Höchstkommandierenden der Ostfront von großem Werte, — ganz abgesehen von der gewählten Person — denn dadurch lassen sich durch einheitliche Verwendung der strategischen Reserven Kräfte verfügbar machen, die bisher auf die verschiedenen Heeresgruppen verteilt werden mußten, jetzt aber durch das Frontoberkommando da vereinigt werden können, wo es eine Entscheidung sucht. Es bedeutet also eine Kräftigung der Kriegsführung im Osten, auch wenn gar keine neuen

„Was ist es mit diesem Heidehaus? Wo liegt es? Und wie ist es beschaffen? Der Name gefällt mir nicht.“

Philipp Welter der Jüngere beeilte sich, eine Karte von der Wand zu nehmen, und breitete sie auf dem Doppelpult aus.

„Bitte“, sagte er, indem er mit dem umgekehrten Federhalter auf einen Punkt hindeutete. „Dies ist Wittenburg, und dies ist die Chaussee nach Langenhagen. Hier der grüne Fleck ist die sogenannte Langenhagener Heide. Berühmt wegen ihrer landschaftlichen Schönheit, aber von Touristen leider sehr wenig besucht, weil es da so gut wie gar keine für Automobile fahrbaren Straßen gibt. Unmittelbar am Rande dieser Heide, dicht bei dem Dorfe Langenhagen, aber von demselben doch völlig isoliert, liegt das Haus, das wir Ihnen zur Verfügung stellen könnten.“

„So — könnten Sie das? — Es ist also in Ihrem Besitz?“

„Das nicht“, sagte Welter der Ältere. „Aber wir sind von dem bevollmächtigten Vertreter der Eigentümer mit der Vermietung betraut und würden wohl einen Vertrag mit Ihnen abschließen können — wenn — wenn nicht — kurz und gut, mein Herr, ich glaube nicht, daß dies das Geeignete für Sie sein würde.“

„Und warum nicht? Befindet sich das Haus nicht in gutem Zustande?“

„O, was das betrifft — es ist zwar schon alt, aber vortrefflich gebaut. Ich bin überzeugt, daß man es noch nach hundert Jahren ohne Unbequemlichkeit würde bewohnen können.“

„Oder hapert es mit der Einrichtung? Ist es unvollständig möbliert?“

„Auch das nicht. Die Ausstattung ist vielleicht nicht gerade luxuriös und auch wohl etwas altmodisch; aber sehr solide und für billige Ansprüche jedenfalls genügend.“

„Nun, woran liegt es denn sonst? Sie müssen doch irgendeinen Grund haben für die Annahme, daß das Heidehaus nicht das für mich Geeignete wäre.“

(Fortsetzung folgt.)

Verstärkungen dorthin verschoben werden. Daß diese Vereinheitlichung der obersten Kriegsführung auf der Ostfront nicht schon lange stattgefunden hat, dürfte wohl seinen Hauptgrund darin gehabt haben, daß bei aller Einheitlichkeit die Zentralmächte doch keine Einheit, sondern eine Koalition sind, wobei solche Kommandofragen mit ganz besonderem Takt behandelt werden müssen. In der Bekanntmachung der Ernennung von Hindenburg zum Front-Oberkommandanten wurde deshalb auch das Einvernehmen der beiden Kaiser ganz besonders betont. Nach der Änderung der Kommandoverhältnisse ist wohl noch eine aktivere Kriegsführung der Truppen der Zentralmächte in Vohynien zu erwarten. Fraglich ist, ob noch weitere deutsche Truppen für den östlichen Kriegsschauplatz außer den noch nicht eingesezten Reservisten verfügbar gemacht werden können. Es ist sehr wohl möglich, daß große Heereskörper auf dem westlichen Kriegsschauplatz noch nicht eingesezt worden sind, die nun nach Ostbünden verwendet werden können, nachdem erkannt worden ist, daß die englisch-französische Offensive mit den bis jetzt verwendeten Kräften so aufgehalten werden kann, daß sie langsam Schritt für Schritt Raum gewinnt.

Der Kampf um Kowel.

Kopenhagen, 5. Aug. (T. U.) Wie der „National Tidende“ aus Petersburg mitgeteilt wird, können die russischen Truppen noch immer die Offensive halten. Bei Kowel dagegen waren sie außer Stande, den Widerstand des Feindes zu brechen. Die Stadt, die von großer strategischer Wichtigkeit ist, wird vom Feinde tapfer verteidigt. Heftige Kämpfe werden gleichfalls westlich von Luch, sowie bei der galizischen Stadt Monasterzysk ausgefochten. Nach Berichten von anderer Seite müssen die Verluste der Russen in den letzten Wochen grauerregend gewesen sein. Längs aller Bahnlinien, die mit der Front in Verbindung stehen, werden in größter Eile unzählige Lazarettbaracken errichtet, die mit Kranken und Verwundeten angefüllt sind, jedoch ohne ärztliche Pflege bleiben müssen, da es überall an der Front an Ärzten und Pflegerpersonal fehlt. Auch Typhus und Cholera räumen im russischen Heere mit furchtbarer Grausamkeit auf. Man hat keine Zeit, die Toten zu beerdigen, die Toten wirft man einfach in die Flüsse, die mit Tausenden von russischen Leichen angefüllt sind. Aus dem Hauptquartier ist an die Befehlshaber der allerdringendsten Befehl ergangen, die Offensive unter Anspannung aller Kräfte, ohne sich durch blutige Opfer oder Epidemien abschrecken zu lassen, so lange durchzuführen, bis die jetzige Gruppierung der deutschen und österreichischen Truppen dies ermöglicht. Alles deutet darauf hin, daß die gegenwärtige Offensive die letzte Kraftanstrengung sein wird, der Rußland fähig ist.

Der Luft-Krieg.

Das vierte feindliche Kampfflugzeug von einem Seeflugzeug vernichtet.

Berlin, 6. Aug. (W. B. Amtlich.) Gestern vormittag wurde in der Nähe der flandrischen Küste ein feindliches Kampfflugzeug durch eines unserer Seeflugzeuge nach längerer Verfolgung zum Kampfe gestellt, zum Absturz gebracht und vollständig vernichtet. Damit hat der Leutnant zur See, Boenisch, das vierte feindliche Flugzeug von einem Seeflugzeug aus vernichtet. Er hat vor einigen Tagen einen weiteren Gegner durch Maschinengewehrtreffer zur Notlandung dicht hinter der feindlichen Linie gezwungen.

Der Kampf zur See.

Lugano, 5. Aug. (Zf.) Der italienische Dampfer „Vetimbro“ wurde am vergangenen Sonntag auf der Reise von Bengasi nach Syrakus durch ein österreichisches Tauchboot torpediert. „Vetimbro“ beförderte 60 Mann Besatzung und 120 Fahrgäste, worunter viele von der Cyrenaika nach der europäischen Front reisende Offiziere. Von sechs Rettungsbooten wurde nach der italienischen Darstellung eines von den Österreichern zerschossen, ein

zweites kippte um, ein drittes langte in Syrakus mit dem Generalsekretär Salvadori vom Oberkommando in der Cyrenaika und einigen Matrosen des „Vetimbro“ an. Von den übrigen drei Booten fehlen Nachrichten. Die unruhige See erschwerte die Hilfe.

Haag, 5. Aug. (Zf.) Reuter meldet aus London: Das italienische Dampfschiff „Citta die Messina“ wurde in den Grund gebohrt. (3495 Tonnen, gehörte den italienischen Staatseisenbahnen.)

Basel, 5. Aug. (Zf.) Havas meldet aus Stockholm: Die Deutschen haben den schwedischen Dampfer „Pitea“ gekapert.

Vom Handels-U-Boot „Deutschland“.

Eine Nacht auf dem Meeresgrund.

Kristiania, 5. Aug. (Zf.) Die gestern hier angekommene in Amerika erscheinende norwegische Zeitung „Standinaven“ enthält eine Unterredung mit Kapitän König, dem Führer des Handelstauchbootes „Deutschland“. Der Kapitän hat dabei u. a. gesagt, es sei unwahr, daß die „Deutschland“ gezwungen gewesen sei, hunderte von Meilen unter Wasser zu fahren aus Furcht vor den britischen Kriegsschiffen auf dem Atlantischen Ozean. Ebenfalls habe man den Kurs deshalb ändern müssen. Hamptonroads habe man mit direktem Kurs vom englischen Kanal erreicht. Die Azoren seien überhaupt nicht berührt worden. Von Helgoland bis Baltimore — eine Entfernung von 3800 Meilen — habe man kaum neunzig Meilen unter Wasser zugebracht. Das Schiff könne nötigenfalls vier Tage unter Wasser zubringen. Die „Deutschland“ habe Helgoland am 23. Juni verlassen, und zwar mit dem Kurs durch den Kanal. Britische Schlachtschiffe habe man nicht gesehen, nur Kreuzer und Torpedojäger, von denen der Kanal überfüllt sei. Am vierten Tage im Kanal sei das Schiff abends untergetaucht und die ganze Nacht auf dem Meeresgrunde geblieben, da das Wetter neblig gewesen sei. Am nächsten Morgen habe man dann die Reise über Wasser fortgesetzt. Auf dem Grund des Kanals habe die Mannschaft das Grammophon spielen lassen: man habe sich „Peer Gynt“ angehört, Shakespear im Original gelesen und französischen Champagner getrunken. Mit dem Frachtertrag der ersten Reise habe die „Deutschland“ bereits den Anschaffungspreis des Schiffes verdient.

Der Heilige Krieg.

Konstantinopel, 4. August. (W. B.) Amtlicher Bericht vom 21. Juli. (Türkische Zeitrechnung.) An der Front und am Abschnitt von Felahie keine Änderung der Lage. Eine unserer freiwilligen Abteilungen fügte dem Feinde, in einem Treffen, das zwischen ihr und einer schwachen Abteilung des Gegners stattfand, Verluste zu und erbeutete Gespanne und Vieh. — In Persien wurde der Feind in einem Kampfe, den unsere Truppen den Russen am 16. Juli abends in der Gegend des Ortes Dufan lieferten, gezwungen sich zurückzuziehen. Er ließ 200 Tote auf dem Kampfplatz zurück. Wir eroberten 3 Maschinengewehre in gutem Zustand mit allem Zubehör, eine Menge Munition, Gewehre und Vieh. — Kaukasusfront. In dem Abschnitt von Dilli und Musch keine Veränderung der Lage. Ein Angriff, den die Russen gegen einen Teil unserer Stellungen im Abschnitt von Olcott, etwa 18 Kilometer südlich von Erzerum, unternahmen, wurde zum Stehen gebracht und von unseren Streitkräften zurückgewiesen. An den anderen Frontabschnitten herrscht im allgemeinen Ruhe. — Ein russisches Torpedoboot beschloß Treboli Kires und verschiedene Orte an der Küste. Einige Häuser wurden zerstört. Sechs Einwohner wurden getötet oder verwundet. — An der ägyptischen Front fanden in der Umgebung von Katia fortgesetzt Scharmützel statt. — Am 19. Juli beschloß ein feindliches Kriegsschiff eine Stunde lang ergebnislos die Wälder von Hut-el-Nedjet und Ogratyna. Ein weiteres Kriegsschiff wurde durch Bombenwürfe von einem unserer Flugzeuge gezwungen,

das Feuer einzustellen und sich zu entfernen. Von den anderen Fronten sind keine wichtigen Nachrichten eingelaufen.

Der türkische Angriff auf Ägypten.

Haag, 6. Aug. (Zf.) Reuter meldet aus London offiziell: Nach einem Bericht des Oberbefehlshabers in Ägypten vom 4. August 11 Uhr abends unternahm in der Nacht vom 3. auf den 4. August 14000 Türen einen kräftigen Angriff auf unsere Stellungen bei Romi, östlich von Port Said, in einer Frontlänge von 7 bis 8 Meilen. Eine Stellung war gegen Abend des 4. August in den Händen der Türken. Dies machte jedoch keinen Eindruck auf unsere verstärkten Positionen, da der Kampf zu unserem Vorteil auf dem südlichen Ufer fortbauerte, wobei zwischen 4 bis 500 Türken zu Gefangenen gemacht wurden. Unsere Kriegsschiffe liefen von der Tineb aus kräftige Unterstützung. Der Kampf dauert noch, als der Bericht abgeschickt wurde.

Rußland und England in Persien.

Konstantinopel, 5. Aug. (Zf.) Nach verschiedenen Nachrichten sind wesentliche Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Rußland bezüglich Persien aufgetaucht. Kurze Zeit nach der Kapitulation des Generals Townshend in Kut-el-Amara ließ England Petersburg den dringenden Wunsch nach einer Entfremdung der russischen Truppen aus der englischen Einflusssphäre in Südpersien durchblicken. Man war offenbar in London darüber verstimmt, daß die russische Aktion zum Entzug der englischen Truppen in Mesopotamien verlangsamt worden willigte trotz großer Widerstände, die die russisch-militärische Seite diesem englischen Wunsch entgegengehalten wurden, erst zögernd, dann aber schließlich haltlos ein. Stürmer suchte aber nach Sasonow Sturz die Ausführung des von Sasonow eingegangenen Versprechens zu durchkreuzen. Es ist kein bloßer Wunsch, daß die englische Gesandtschaft in Teheran seit einem Wochen ihren Sommerstiz zum erstenmal in Isfahan aufschlug.

England und der Krieg.

Haag, 5. Aug. (Zf.) Reuter meldet aus London: In Queenshall hat eine große Versammlung stattgefunden, in der die Verbündeten ihre Zusammengehörigkeit und ihr endgültiges Vertrauen auf den Sieg ausprochen. Die Botschafter Rußlands, Italiens, die Gesandten Serbiens, Belgiens und Portugals waren anwesend, während Frankreich durch Painlevé vertreten war. Lloyd George und Bonar Law hielten Reden, die begeistert aufgenommen wurden. — Reuter meldet weiter: Der Kaiser sandte folgendes Telegramm an die verbündeten Souveräne und Staatshäupter: „An diesem zweiten Jahrestag des Beginnes des großen Kampfes, in den mein Land mit seinen tapferen Verbündeten verwickelt ist, wünsche ich meinen ersten Entschluß mitzuteilen, den Krieg fortzuführen, bis unsere vereinten Anstrengungen das Ziel erreicht haben, wofür wir gemeinschaftlich die Verantwortung ergriffen haben. Ich bin überzeugt, daß sie mit mir dem Entschluß einig sind, daß die Opfer, die unsere tapferen Truppen in so edler Weise gebracht haben, vergebens sein mögen, und daß die Freiheit, für die wir kämpfen, vollständig garantiert und befestigt werden muß.“

Englische Erkenntnis.

Haag, 5. Aug. (Zf.) In der „Daily Mail“ meldet Lovat Fraser, der bekannte Publizist, in seiner Betrachtung über die Lage an der Ostfront folgende Bemerkung: „Die große Kraft Deutschlands liegt auch weiter darin, daß es den Krieg noch immer außerhalb seines eigenen Gebietes führt. Darum genügt es nicht, lediglich Deutschland zu töten, worauf in England soviel Wert gelegt wird, sondern man muß Terräin gewinnen. Es liegt kein Grund vor, sich über die paar Quadrat-Kilometer zu freuen, die General Haig erobern konnte. Es ist nicht viel mehr wie ein Beginn.“

Lloyd Georges Siegeszuversicht.

London, 5. Aug. (W. B.) Meldung des Reuter-Büros. Anlässlich des zweiten Jahrestages des Krieges

Gartenbau.

Etwas von der Blumenkönigin.

Der Blumenkönigin, der Rose, gilt in erster Reihe jetzt unsere Sorgfalt. Wir dürfen uns dabei freilich nicht auf Gießen allein beschränken; durch das Zurückschneiden der abgeblühten Triebe, durch das Entfernen der wilden Schößlinge und aller Wurzelansläufer, durch Verabreichung von Dünggüssen oder durch das Ausbreiten frischer Kuhfladen im Umkreis der Stämme zwingen wir unsere Rosenstöcke immer wieder zu neuem Blütenansatz. Da vorgeschlagene Düngung aber weder für das Auge noch die Nase angenehm ist, so vermischen man besser die Kuhfladen mit Latrinen, läßt diese Mischung erst tüchtig gären und gießt nach einem starken Regen damit. Eine solche Behandlung trägt auch sehr zur Bildung kräftigen Holzes bei, welches die Rosen in den Stand setzt, der Winterkälte besser zu widerstehen. Beim Schneiden der Rosen kommt es vor allem darauf an, eine recht schöne, runde Krone herzustellen. Immer muß von innen gelichtet werden; die Zweige dürfen nie so verschnitten sein, daß der neue Trieb nach innen gerichtet ist. Die meisten

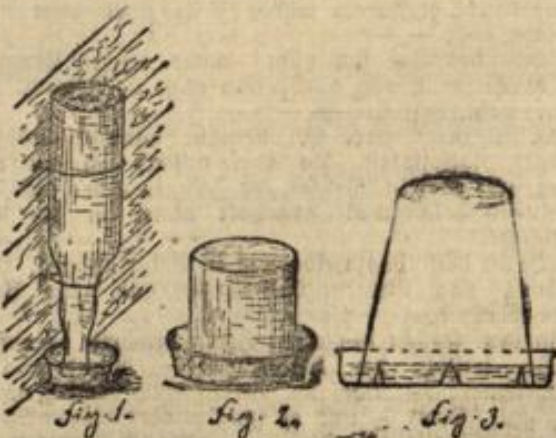
Blüten entwickeln sich an der Spitze der Triebe und sollen sich natürlich nach außen hin entfalten. Bei Teerosen tut man gut, nur lange Triebe stehen zu lassen, da sich ihre Blüten nur an der Spitze entwickeln. Ein Hauptaugenmerk hat man auch auf die Blattläuse zu richten, die sich vornehmlich an Rankrosen, und von diesen vor allem an Crimson-Rambler unangenehm bemerkbar machen. Sie müssen ebenso wie die Raupen abgesehen und zerdrückt werden; wo man nicht hingedrungen kann, werden sie durch steifiges Sprengen vernichtet. M. Seydel.

Zwei Ursachen häufig auftretender Rückenkrankheiten.

(Nachdruck verboten.)

Wenn sich bei Rücken Anzeichen von Unwohlsein und Krankheit einstellen, so ist meistens die Ursache in Ernährung oder falscher Fütterung zu suchen. Ernährungserkrankungen treten auf, wenn die Tierchen Ge-

legenheit haben, in nassem Gras herumzulaufen, also in der Regel zu zeitig des Morgens herausgelassen werden, bevor noch die Sonne den Tau von den Gräsern getrocknet hat. Häufig tragen aber wohl auch unzureichende Trinkgefäße die Schuld; eine flache Schale mit Wasser gefüllt ist völlig ungeeignet. Die Tierchen patschen beim Trinken hinein, werden naß, und Krankheiten sind die Folge. Die Tierchen vertragen viel eher einen tüchtigen Regenguß als Nässe von unten. Beim Unterliegen unter die wärmende Glut trocknet der Rücken dann leicht wieder ab, während die Bauchpartien längere Zeit naß und kalt bleiben. Darum müssen die Trinkgefäße so eingerichtet sein, daß die Tiere beim Trinken nicht in das Gefäß hineintreten können. Derartige Gefäße sind im Handel schon um billiges Geld zu haben, aber auch sehr leicht selbst herzustellen. (Siehe Abbildung!) Fig. 1 besteht aus



einer gewöhnlichen Weinflasche und einem Blumentopfuntersatz. Die Öffnung der Flasche muß sich etwas über dem Boden des Untersatzes befinden.

Durch einige Drahtschlingen wird die Flasche in ihrer Lage festgehalten. Fig. 2 ist hergestellt aus einem alten Konservebüchse. Etwa ein Zentimeter vom oberen Rande bohrt man einige Löcher, füllt die Büchse mit Wasser, stülpt einen Unterfah darüber, dreht um, und das Trinkgefäß ist fertig. Eine ganz ähnliche Vorrichtung zeigt uns Fig. 3, nur daß die Blechbüchse durch einen Blumentopf ersetzt ist. Das Abzugsloch des letzteren wird durch einen dicht schließenden Korkpfropfen geschlossen, während am oberen Rande feilt man mit einer alten Feile einige Kerben. Um ein Verschmutzen des Trinkwassers zu verhüten, stellt man am besten die Gefäße etwas erhöht auf einen Stein oder einen kleinen Holzstempel.

Eine zweite Ursache mancher Rückenkrankheiten ist falsche Fütterung zu suchen. Einer der häufigsten Fehler in dieser Hinsicht begangen wird, ist der, daß man den Rücken das Futter zu reichlich verabreicht. Wenn aber häufig, muß es bei der Rückenfütterung sein. Wird das Futter in zu großen Gaben gegeben, so wird nicht alles gleich verzehrt. Das übriggeliebene aber verunreinigt bzw. säuert leicht, namentlich in der heißen Zeit. Verunreinigtes oder gesäuertes Futter aber ist sehr verderblich, was man den Tierchen bieten kann. Die Gefahr des Verderbens liegt besonders nahe bei Verabreichung von Weichfutter, zumal wenn dieses noch mit Milch angerichtet ist. Gerade dann ist die allgrößte Vorsicht geboten. Zudem darf das Weichfutter nicht zu dünn angerührt werden; krümelig und bröckelig muß es sein; beim Zusammenpressen in der Hand darf kein Tropfen Feuchtigkeit herausfließen. Sehr von Vorteil für die Verdauung ist es, wenn dem Futter etwas zerstoßene Holzstöße beige mengt wird. Schon in der zweiten Woche gewöhnt man die Tierchen an kleine Körner. Kleine Gaben von Weizen, Gerste oder Fischmehl sind dem Wachstum nur sehr wenig förderlich. Freier Zugang zu frischem Grünfutter ist ganz besonders eine der ersten Bedingungen, seine Rücken gesund und munter zu erhalten.

ung hat Lloyd George folgende Botschaft an den „Glasgow Herald“ gesandt: Die letzte Aussicht der germanischen Mächte, den Krieg zu gewinnen, ist jetzt vorbei. Die Ausbildung unserer neuen Armeen und der Fleiß unserer Munitionsarbeiter haben zusammen mit den Anstrengungen unserer tapferen Krieger die Niederlage unserer Feinde sicher gemacht. Der endgültige Sieg mag früh oder spät kommen, aber soweit menschliche Voraussicht es wahrnehmen kann, kommt er mit dem grimmigen Schritt des Schicksals in dem großen letzten Triumph. Das Ziel des Clyde hat Anspruch auf einen Anteil an diesem Siege.

Die Haltung Rumäniens.

Berlin, 6. Aug. (Hf.) In der feindlichen und neutralen Presse ist in den letzten Wochen viel von dem unmittelbar bevorstehenden Eingreifen Rumäniens in den Weltkrieg gesprochen worden, und hier und da wurden sogar ganz bestimmte Termine genannt, an welchem die rumänische Armee zu der russischen stoßen werde. Teilweise sind diese Termine schon verstrichen, ohne daß die Regierung des Herrn Bratianu den Anschluß an die Entente vollzogen hätte, und, so weit wir unterrichtet sind, liegt auch zurzeit keinerlei Grund vor zu der Annahme, daß sich an der abwartenden Haltung Rumäniens irgend etwas geändert habe. Ebenso unzutreffend sind nach unserer Kenntnis die Meldungen über Gerüchte, als ob die rumänische Regierung sich in irgend einer Weise für ihr aktives Eingreifen gebunden oder sich mehr oder weniger festgelegt hätte. Es bleibt also bei dem, was wir wiederholt geschrieben haben, daß die rumänische Regierung aufmerksam die Kriegslage verfolgt und davon ihre Entscheidung abhängig macht. Dabei ist Rumänien natürlich besonders interessiert an den Vorgängen an der Ostfront, und daß auf diesem Kriegsschauplatz die Kriegslage für die Mittelmächte sich wesentlich gebessert hat, kann nicht einmal mehr von der feindlichen Presse bestritten werden. Auch die Überzeugung des Oberbefehls an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg an der Ostfront wird sicherlich in Butarest entsprechend gewertet worden sein, und ebenso wird das erfolgreiche Auftreten deutscher Truppen in den Karpathen auch zweifellos Marge macht haben, daß die militärische Kraft der Mittelmächte trotz der gemeinsamen Offensive unserer Feinde in keiner Weise geschwächt ist.

Deutschland.

Berlin, 7. August.

Nach der Verordnung des Bundesrats vom 18. April 1916 über die Todeserklärung Kriegsverfollener können die während des gegenwärtigen Krieges vermischten Kriegsteilnehmer und die ihnen durch § 15 Abs. 2 des bürgerlichen Gesetzbuchs und § 1 Abs. 2 der Verordnung über die Verurteilung von Personen im Wege des Aufgebotsverfahrens nicht erklärt werden, wenn von ihrem Leben ein Jahr keine Nachricht eingegangen ist. Für das Verfahren bei der Festsetzung von Leistungen für Hinterbliebene von Kriegsverfollenen bieten sich daher für die der Aufsicht des Reichsversicherungsamtes unterstellten Versicherungsanstalten zwei Wege. Entweder ist den Antragstellern anheimzugeben, zunächst eine gerichtliche Todeserklärung des Versicherten nach Maßgabe der Verordnung vom 18. April 1916 zu erwirken, oder der Vorstand selbstständig das Vorliegen der Verschollenheit. Dabei wird, wenn auch § 1265 der Reichsversicherungsordnung von der neuen Verordnung formell nicht berührt wird, die Allgemeine Absicht des Gesetzgebers zu beachten sein, wonach die Todeserklärung von Kriegsteilnehmern gegenüber dem bisherigen Recht erleichtert werden soll. Es werden daher auch vom Standpunkt des § 1265 a. O. keine strengeren Anforderungen zu erheben sein, als die Verordnung vom 18. April 1916 vorsieht. Demnach werden Belege dafür, daß besondere Umstände den Tod des Versicherten wahrscheinlich machen, nicht verlangt werden können. Denn für das gerichtliche Verfahren ist eine Beweisführung in dieser Richtung den Beteiligten nicht auferlegt, vielmehr begnügt

sich der Gesetzgeber mit der Tatsache der Teilnahme an den kriegerischen Ereignissen und des Vermisstseins während des Krieges. Insoweit etwa früher gestellte Ansprüche von Hinterbliebenen mangels des erwähnten Nachweises abgelehnt worden sind, werden sie einer nochmaligen Prüfung zu unterziehen sein.

(W. B. Amtlich.) Der Kaiser hat heute auf der Durchreise von der Ost- zur Westfront kurzen Aufenthalt in Berlin genommen. Seine Majestät sprach beim Reichskanzler vor, nahm dessen Vortrag entgegen und daran anschließend die Vorträge der Staatssekretäre Dr. Helfferich und Graf Räder und des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes von Batocki.

(W. B. Amtlich.) Dem Großadmiral Prinzen Heinrich von Preußen, seit Kriegsbeginn Oberbefehlshaber der Ostseestreitkräfte, ist vom Kaiser der Orden pour le mérite verliehen worden.

Lothales.

Weilburg, 4. August.

er. Vor 50 Jahren. Die Friedens-Verhandlungen von Nicolburg veranlaßten auch die einzelnen süddeutschen Staaten in Unterhandlung mit Preußen einzutreten und wurde zunächst ein Waffenstillstand mit 24stündiger Kündigungsfrist abgeschlossen. Nachdem bereits am 29. Juli die bayerischen Truppen das 8. Armeekorps verlassen hatten, kündigte General Manteuffel die Waffenruhe, wodurch er die Übergabe von Würzburg erzwang. Inzwischen hatten auch Württemberg und Hessen Separatverträge mit Preußen abgeschlossen und Prinz Alexander legte, als am 7. August in der Gegend von Nördlingen der Befehl zur Heimkehr für die bayerischen, österreichischen und württembergischen Truppen eintraf, das Kommando über das somit aufgelöste 8. Armeekorps nieder. Durch die bayerische Regierung waren der nassauischen Brigade Standquartiere auf dem rechten Donau-Ufer zwischen Günzburg und Ulm angewiesen worden und wurden diese am 14. August erreicht. Hier blieb die Brigade, bis in einem am 30. August zu Berlin durch den Bruder des Herzogs Adolf, Prinz Nicolas, abgeschlossenen Vertrag die Bedingungen festgesetzt waren, unter welchen die nassauischen Truppen in die Heimat zurückkehren sollten.

Das Eisenerz wurde verliehen: Dem Unteroffizier August Würz aus Eubach, beim Ref.-Inf.-Regt. Nr. 224. — Musikant Ludwig Garzinsky aus Runkel. — Fahrer Karl Eiß aus Niederbiehl, im Feldart.-Regt. Nr. 56. — Tambour-Gefreiter Friedr. Schmidt aus Ehringshausen, beim Ref.-Inf.-Regt. 222. — Unteroffizier (Lehrer) Karl Jmand aus Limburg. — Herr Rittmeister Berger vom hiesigen Offizier-Gefangenenlager wurde das Großh. Hess. Kriegs-Ehrenzeichen verliehen.

(Selbstversorgung von Fleisch und Fett.) Aus dem Kriegsernährungsamt wird geschrieben: Durch Erlass der zuständigen preussischen Ministerien vom 28. Juni ist festgelegt worden, daß auf die für den eigenen Bedarf gemästeten Schweine bei der Aufbringung des Bedarfs für Heer, Marine und Zivilbevölkerung nicht zurückgegriffen werden soll. Dadurch wird vielen Haushaltungen die Möglichkeit gegeben, selbst für ihren Fleischbedarf zu sorgen, sich in der Fleischversorgung unabhängig zu machen und bezüglich ihres eigenen Bedarfs den großen Markt zu entlasten. Bei der großen Bedeutung der hauswirtschaftlichen Selbstversorgung kann nicht dringend genug auf die Aufstellung von Ferkeln oder Läuferinnen zur Selbstmast hingewiesen werden, zumal die Ferkelpreise augenblicklich verhältnismäßig niedrig sind und durch die ausgiebige Verwendung von Gemüsen im Haushalte nicht unbeträchtliche Abfälle gewonnen werden, die sich vorzüglich zu Schweinefutter eignen. Das zur Mast nötige Futter soll in der Hauptsache aus Küchenabfällen genommen werden. Jede Familie hat einen größeren Bekanntheitskreis, der die Haushaltsabfälle nicht selbst verwerten kann. Gegen Inanspruch-

stellung einer Wurst oder eines Stückes Fleisch werden diese Familien gerne bereit sein, ihre Abfälle für den gedachten Zweck zur Verfügung zu stellen, auch könnten die Abfälle von Gasthäusern, Kantinenbetrieben usw. gepachtet werden. Das dann noch übrigbleibende wenige notwendige Kraftfutter, Schrot, Kleie, Futtermehl usw., können die Kommunen anweisen. Wo es angängig ist, könnten sich auch zwei oder mehrere Familien zur Mast eines Schweines zusammenschließen und nachher gemeinschaftlich schlachten. Wer also irgendwie die Möglichkeit hat, ein Magerfleisch aufzustellen, beginne sich nicht lange; er erweist sich selbst den besten Dienst und entlastet den allgemeinen Fleischmarkt.

Bermühtes.

Limburg, 6. Aug. Am Freitagabend brach in der jenseits der Bahn gelegenen Holzhandlung und Sägerei des Bauunternehmers J. Breßer Feuer aus. Infolge der ungünstigen Windrichtung sprangen die gewaltigen Flammen trotz der eifrigen Löscharbeiten bald auf die zunächst liegenden Häuser über. Infolge des überaus großen Holzbestandes, der fast ganz in Flammen aufging und der sonstigen leicht brennbaren Gegenstände konnte es nicht verhindert werden, daß außer dem Sägewerk, das vollständig niedergebrannt ist, auch der Dachstuhl des Huch'schen und Schmidt'schen Hauses, sowie die Scheune von Berndt ein Raub der Flammen wurden. Der Schaden, der größtenteils versichert ist, soll etwa 100000 Mark betragen.

Herborn, 5. Aug. Das Stellvert. Generalkommando des 18. Armeekorps hat der Stadt ein Beute-Geschütz, eine belgische 12-Zentimeter-Kanone mit Hoch-Lafette, etwa 50 Zentner schwer, überwiesen. Die Aufstellung erfolgte vor dem Kriegerdenkmal.

Aus dem Tannus, 5. Aug. In Hornau i. T. erkrankten fünf Personen an Pilzvergiftung. Ein Mädchen von vier Jahren starb. Die übrigen Erkrankten, die schwer darniederlagen, befinden sich auf dem Weg der Besserung.

Hagen, 4. Aug. Eine Bluttat ereignete sich gestern abend im benachbarten Iserlohn. Der aus dem Mexikaner-Prozess in Aachen anfangs der neunziger Jahre bekanntgewordene Agent Heinrich Mollage hatte bei einem Rechtsanwalt einen Termin mit dem Kaufmann Gustav Böcker, dessen Frau Mollage durch Schreiben beleidigt haben sollte. Als sich Mollage weigerte, die Beleidigung zurückzunehmen, feuerte Böcker mehrere Revolvergeschosse auf seinen Gegner ab, die diesen tödlich verletzten. Böcker stellte sich freiwillig der Polizei.

Solingen, 5. Aug. Die Stadtverordneten beschlossen den sofortigen Bau einer Gefrieranlage sowie die Erweiterung der Kühlanlagen im Schlachthof, um durch Einfrierung von Fleisch im Herbst, wenn das Weidewiehe zur Schlachtung kommt, größere Fleischvorräte dauernd aufbewahren zu können, und so die Fleischversorgung der Bevölkerung besser als bisher sicher stellen zu können.

Essen, 5. Aug. Die Stadt wird 10000 Schweine einstellen, um sie fett zu machen.

Oberhausen, 5. Aug. (W. B.) Die Gute Hoffnungshütte, Altverein für Bergbau und Hüttenbetrieb in Oberhausen, hat zur Unterstützung der Kriegsbetroffenen und der Familien von Kriegsteilnehmern 3 Millionen Mark gestiftet.

Berlin, 5. Aug. Dem „Lokalanzeiger“ wird gemeldet: Bei ziemlich bewegtem Hochwasser schlug vorgestern ein Segelboot Tschichert (Ober) bezw. Oberwein bei Jülich um, und die fünf Insassen ertranken, es waren Regierungsbeumeister und Stadtverordneter Ruhlmann aus Jülich und dessen Gattin, Gymnasiallehrer Quast aus Jülich und dessen Gattin, und Dr. Pomptow aus Oberweinberge bei Jülich.

Dresden, 5. Aug. In dem dem Grafen Hohenau gehörenden Albrecht-Schloß bei Dresden wurden gestern Juwelen im Werte von 15000 Mark gestohlen. Es handelt sich um einige Diamantbrochen, ein Diamant-

Einseitigen Wunsch veröffentlichen wir nochmals den neuen Post- und Telegraphen-Tarif.

Danach beträgt im inneren Verkehr des Reichs-Postgebiets, im Verkehr mit Bayern und Württemberg sowie mit den Bundesstaaten im General-Gouvernement Warschau und im Grenzgebiete des Oberbefehlshabers Ost das Porto:

Briefe bis 20 g	15 Pfg.
über 20—250 g	25 "
Druckbriefe bis 250 g	7 1/2 "
Briefe der Kontoinhaber an die Postämter	7 1/2 "
Postkarten	35 "
Postbriefe	30 "
Postauftragsbriefe	35 "
Briefe mit Wertangabe in der 1. Zone	25 "
darüber hinaus	50 "
Patete bis 5 kg in der 1. Zone	30 "
darüber hinaus	60 "
Patete über 5 kg in der 1. Zone	10 Pfg. mehr als bisher;
darüber hinaus	20 Pfg. mehr als bisher.

Die Briefe, Postkarten und Postauftragsbriefe nach Oesterreich, Ungarn und Bosnien-Herzegowina, für die Postkarten nach Postanstalten des österreichischen Militär-Generalgouvernements in Wien sowie für Pateten und Patete nach Oesterreich und Ungarn sind die Gebühren wie für Sendungen des inneren deutschen Reichs zu erheben; über die Gebühren für Wertbriefe und Pateten nach Luxemburg geben die Schalterstellen Auskunft.

ferner beträgt die Gebühr:

Für Telegramme im Stadtverkehr	
bis 5 Wörter	40 Pfg.
über 5—10 Wörter für jedes Wort	2 Pfg. mehr;
über 10 Wörter für jedes Wort	5 "
Telegramme im sonstigen inländ. Verkehr	
bis 5 Wörter	60 Pfg.
über 5—10 Wörter für jedes Wort	2 Pfg. mehr;
über 10 Wörter für jedes Wort	7 Pfg.

Unverändert bleiben die Gebühren:

1. Für Druckfachen, Warenproben, Postschekverkehr, Geschäftspapiere, Postanweisungen, Zeitungen.
2. Für Feldpostsendungen u. Soldatensendungen (mit Ausschluß solcher in rein gewerblichen Angelegenheiten der Absender oder Empfänger).
3. Für Sendungen nach dem oben nicht genannten Auslande. (Wegen der Abweichungen im Grenzverkehr mit Dänemark, den Niederlanden und der Schweiz erteilen die Schalterstellen Auskunft).

Gemeinnütziges.

Eine Nutzpflanze. Zurzeit werden an vielen Orten Deutschlands unter den verschiedensten Verhältnissen Einbürgerungsversuche mit der peruanischen Reismelde, gewöhnlich peruanischer Reis, genannt, gemacht. Daß die Pflanze bei uns gedeiht, ist durch ihren langjährigen Anbau in deutschen botanischen Gärten zwar erwiesen, aber es handelt sich jetzt darum, sie in großem Maße nutzbar zu machen. Denn sie stellt, wie das Institut für angewandte Botanik in Hamburg bemerkt, eine ganz aus-

gezeichnete Nutzpflanze dar, von der in Südamerika Millionen Menschen fast ausschließlich leben. Die Pflanze — lateinisch Chenopodium Quinoa — gleicht unserer gewöhnlichen Gänsefußmelde, nur wird sie fast zwei Meter hoch und zeichnet sich durch einen sehr starken Samenansatz aus. Der Nährwert der Samen ist sehr hoch. Er übertrifft bei weitem denjenigen von Mais, Buchweizen, Hirse und anderer Getreidearten. Er enthält u. a. 19,18 v. H. Starchstoffsubstanz und 4,81 v. H. Fett. Der Stärkemehlgehalt beträgt 46,10 v. H., der Zuckergehalt 6,10 v. H. In Peru wird der Same sowohl als Mehl, wie in ganzem Zustand mit Milch oder Wasser gekocht, genossen. Der Same hat etwa die Größe des Reismehlsamens. Er schwillt beim Kochen mit Wasser ähnlich wie Reis, den er allerdings an Nährwert weit übertrifft, stark auf. Mit dem Gebrauch des Samens sei die Nutzbarkeit der Reismelde keineswegs erschöpft. Die jungen Blätter bilden als Spinat ein geschätztes Gemüse; außerdem diene die ganze Pflanze zur Mast von Schweinen und Rindern, während der Samen das denkbar beste Geflügelfutter darstelle. Die Kultur der Reismelde könne der deutschen Geflügelzucht außerordentlich zu Hilfe kommen. Die Reismelde gedeiht in Peru noch in Höhen bis zu 4000 Metern, in denen Roggen und Weizen längst nicht mehr reifen. Bei der Kleinheit des Samens, von denen etwa 6000 auf 1 g gehen, genügen 30 g. 18 000 Körner zur Bestellung eines Morgens. Diese geringe Saatgutmenge wird außerordentlich zur raschen Einführung der Reismelde in Deutschland beitragen. Die Pflanze hat eine nur viermonatliche Vegetationsdauer, ist einjährig und muß im Abstand von 50—60 cm gepflanzt werden, da weiter Zwischenraum, Licht und Luft zur Erzielung bester Samenpflanzen unbedingt erforderlich sind. An die Bodenbeschaffenheit stellt sie wenig Ansprüche.

armband u. a. Auf die Wiedererlangung sind 1000 Mark Belohnung ausgesetzt. — In einer Dresdener Leihbibliothek wurde gestern die Bibliothekarin Elisabeth Schöpe in einer Blutlache hinter dem Ladentisch schwer verletzt aufgefunden. Es liegt wahrscheinlich ein Raubmordversuch vor.

* Rotterdam, 4. Aug. (Ab.) Aus London wird gemeldet: Im Namen des Königs wurde der Witwe des Kapitäns Fryatt folgender Brief gesandt: Der König teilt mit dem Volke den Schmerz, der Sie so grausam getroffen hat und bezeugt Ihnen seine Teilnahme. Der König hat seit Kriegsausbruch mit Bewunderung die glänzenden Dienste der Handelsflotte verfolgt. Die Tat des Kapitäns Fryatt, der sein Schiff gegen den Unterseebotsangriff verteidigte, sei ein neuer Beweis für das Selbstvertrauen gewesen, das der großen Masse dieses Berufs zu eigen sei. Der König habe deshalb mit tiefster Entrüstung von dem Los ihres Gatten erfahren. Der Brief schließt: Indem ich die Beileidsbezeugung des Königs überbringe, gebe ich Ihnen die Versicherung seines Abscheues über die Missetat.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 6. Aug. (W. T. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:
Die Kämpfe bei Poitiers dauern an. Abends scheiterten feindliche Teilangriffe im Fourcauxwalde und hart nördlich der Somme.

Im Maasgebiet, besonders rechts des Flusses, entwickelten die Artillerien starke Tätigkeit. Um das ehemalige Werk Chiamont fanden erbitterte Infanteriekämpfe statt. Die Gefangenenzahl im Fleury-Abschnitt ist auf 16 Offiziere, 576 Mann gestiegen. Im Chapirewalde machten wir gestern weitere Fortschritte. Hier sind an Gefangenen 3 Offiziere, 227 Mann in unsere Hände gefallen.

Nordöstlich von Vermelles, in den Argonnen und auf der Combresshöhe haben wir mit Erfolg gesprenzt. Feindliche Patrouillen sind an mehreren Stellen abgewiesen. Eigne Unternehmungen sind bei Craonelle und auf der Combresshöhe geglückt. Durch Abwehrfeuer wurde ein feindliches Flugzeug nördlich von Fromelles, im Luftkampf eines nordwestlich von Wapaume abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
Eine südlich von Gorce am Stokod vom Gegner besetzte Sanddüne wurde gesäubert, Gegenangriffe wurden noch abgewiesen. 4 Offiziere, 300 Mann sind gefangen, 5 Maschinengewehre erbeutet.

Bei und nordwestlich von Gorce haben die Russen das westliche Serethufer geräumt.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl.
Bei der Armee des Grafen von Bothmer fanden Vorfeldkämpfe ohne besondere Bedeutung statt.

Die Erfolge der deutschen Truppen in den Karpathen wurden erweitert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.
Wien, 7. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 6. August:

Russischer Kriegsschauplatz.
Heeresfront des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl.
Im Gebiet des Capul scheiterten zahlreiche russische Angriffe; östlich von Jablonica und Tartarow schreiten die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen trotz heftiger Gegenwehr des Feindes vorwärts. Die Armee des Generalobersten von Kövess wehrte südwestlich von Delatin starke russische Vorstöße ab. Weiter nördlich keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.
Bei Galosze wird an den Westhängen des Sereth-Tales erbittert und wechselvoll gekämpft. Die verbündeten Truppen des Generals Fath haben in den nunmehr siegreich abgeschlagenen Kämpfen bei Gorce südlich von Stobychwa 4 russische Offiziere, 300 Mann und 5 Maschinengewehre eingebracht.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Monzofront hielt das starke Artilleriefeuer gegen den Görzer Brückenkopf und die Hochfläche von Doberdo mit unverminderter Heftigkeit an. Vereinzelte Vorstöße gegen unsere Stellungen östlich von Redipuglia und bei Selz wurden abgewiesen. Unter der gestrigen Beschließung hatte die Stadt Görz stark zu leiden. Das Spital der Barmherzigen Brüder wurde durch Völlstreffer zerstört, mehrere Personen wurden getötet. An der Tiroler Ostfront stehen unsere Höhenstellungen im Raume bei Paneveggio andauernd unter heftigem Geschützfeuer. Einzelne Vorstöße italienischer Bataillone scheiterten unter den schwersten Feindverlusten. Südlich des Val Sugana brachte ein kurzer Vorstoß eigener Abteilungen 2 Offiziere, 76 Italiener und 5 Maschinengewehre ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hüfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.
Am 5. d. Mts. nachmittags fuhr ein von Südwest kommendes feindliches Luftschiff in großer Höhe gegen die Insel Bissa. In der Nähe der Insel fiel es brennend in die See und sank. Eine Torpedoflottille, welche gleich zur Stelle war, konnte nurmehr einige Trümmer desselben, darunter Reste der Ballonhülle und einen Rettungsschlauch, bergen. Trotz langen Suchens konnte von der Besatzung niemand gefunden und gerettet werden.

Flottenkommando.

Rotterdam, 7. Aug. (T. B.) Reuter meldet aus Norfolk: Als die „Deutschland“ abfuhr, riefen Kapitän König und die Besatzung: Hoch Amerika! Hoch das amerikanische Volk! Das U-Boot blieb eine Seereise lang an der Oberfläche, dann verschwanden die Lichter und es tauchte unter.

Genf, 7. Aug. (T. B.) Nach einer „Herald“-Melbung droht ein Ausstand der amerikanischen Eisenbahner einen anarchistischen Charakter anzunehmen. Wilsons bisherige Vermittlung verlief ergebnislos.

London, 7. Aug. (T. B.) Nach Berichten des Reuterschen Büros sind die englischen Dampfer „Tottenham“ (3106 Tonnen) und „Savonian“, die Schiffe „Ermenilda“, „Fortuna“, „Badger“, „Chalan“, „Tro“, das italienische Schiff „Siena“ (4372 Tonnen) und der griechische Dampfer „Erecontes“ (2387 Tonnen) versenkt worden.

Konstantinopel, 6. Aug. (W. T. B.) Amtlicher Bericht vom 22. Juli 1916 (türkischer Zeitrechnung). An der Front und in Persien an der russischen Front kein Ereignis. — Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel griffen unsere vorgeschobenen Abteilungen den Feind an, der sich auf die befestigte Linie auf den beherrschenden Höhen südlich Bitlis zurückgezogen hatte und besetzten die Gräben der ersten Linie des Feindes. Russische Truppen, die südlich Musch lagerten, wurden ebenfalls aus ihren Stellungen vertrieben und nach Norden zurückgedrängt. Im Laufe dieses Kampfes nahmen wir zwei Offiziere, darunter einen Kompanieführer, und 40 Mann gefangen. Im Abschnitt von Oknott fanden nur Scharmügel statt. Im Zentrum wurden Teilangriffe des Feindes gegen unsere Stellungen westlich von Erzindjan und Glimischthane durch unser Feuer aufgehalten. Im Küstenabschnitt des linken Flügels keine Tätigkeit. — Ägyptische Front: Von den Gewässern von Muhamedie aus beschossen zwei feindliche Kriegsschiffe von neuem erfolglos die Dattelhaine von Ogratina. Östlich von Katia wurde ein feindliches Flugzeug, das über Bir Hasana, ungefähr 27 Kilometer südöstlich von Jbne, erschien, durch unser Feuer vertrieben. Drei feindliche Flieger, die erfolglos Bomben auf unsere Truppen bei Katia warfen, wurden durch Angriff unserer Flugzeuge, die zum Kampf mit ihnen aufgestiegen waren, und ferner durch Feuer unserer Abwehrkanonen vertrieben. Keinerlei Veränderung an den anderen Fronten.

Verlust-Liste

Nr. 596—599 liegen auf.

3. Garde-Regiment zu Fuß.
Wilhelm Schneider aus Weyer bisher verwundet, † bei der Sanit.-Komp. Nr. 1 des Garde-Korps.

Infanterie-Regiment Nr. 87.
Johann Gronau aus Ersthäusen bisher vermisst, war verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 254.
Alfred Müller aus Haffelbach verwundet 30. 3. 15.

Minenwerfer-Kompagnie Nr. 121.
Alwin Stroh aus Odersbach vermisst.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Wegen der Gefahr des Absturzes wird das Betreten der Mauer in der Mauerstraße strengstens untersagt. Diejenigen Eltern, deren Kinder auf der Mauer angetroffen werden, müssen unmissverständlich bestraft werden.
Weilburg, den 3. August 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Das Baden in der Bahn außerhalb der Badeanstalt ist verboten. Widerruflich gestatten wir das Baden unterhalb dem Rollschiff beim Moser'schen Wehr. Die Badenden haben Badekleider zu tragen. Zuwiderhandelnde werden strengstens bestraft.
Weilburg, den 2. August 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß das Fischen mit der Handangel den mit einem Erlaubnischein versehenen Personen innerhalb der Gemarkung Weilburg nur vom Ufer aus erlaubt ist. Die Beamten sind angewiesen, Zuwiderhandelnde unmissverständlich zur Anzeige zu bringen.
Weilburg, den 4. August 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Krankenpflegeverein Weilburg, G. B.

Dienstag, den 8. August, nachmittags 4 Uhr, in der Weinstube Moser:

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungsbericht.
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Verschiedenes.
Weilburg, den 31. Juli 1916.

Der Vorstand: Scheerer, Vors.

Arbeiterinnen
werden noch gegen guten Lohn angenommen.
Neuwerker Mineralquelle
Stodhausen a. d. Bahn.

Die Zuckerverteilung

An die Behörden der Landgemeinden.
wird Anfang nächster Woche zu Ende geführt und bemessen, daß auf die August-Septemberviertel ungefähr zusammen 3 1/2 Pfd. ausgegeben werden kann.

Da neuer Zucker voraussichtlich erst Ende Oktober fertig gestellt sein wird, auch Einmachzulagen nur in sehr beschränktem Maße zu erwarten sind, so muß wiederholend darauf hingewiesen werden, daß der Bedarf zum Zweifeln und Apfelsin von dem Verbraucher abzusparen ist.

Dringender Mehrbedarf kann aus dem kleinen Vorratbestand wenigstens teilweise gedeckt werden, wenn die Gemeindebehörden die erforderlichen Nachweise zum Monatschluß einreichen.

Lebensmittelfelle des Oberlahnkreises
M. Kirchberger.

Kleinkinderchulverein Weilburg, G. B.

Dienstag, den 8. August, nachmittags 5 Uhr, in der Weinstube Moser:

Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr.
2. Abgabe der Rechnung 1915/16.
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Verschiedene Vereinsangelegenheiten.
Weilburg, den 31. Juli 1916.

Der Vorstand: Scheerer, Vors.

Monatmädchen
gesucht.
Von wem, s. d. Besch. u. 1297.

Kleine Anzeigen

d. h. Anzeigen, die das tägliche Leben betreffen wie Käufe u. Verkäufe, Pacht, Miet-, Personal-Gesuche und ebenso solche Angebote erzielen eine

große Wirkung

wenn sie bei sachgemäßer Abfassung und zweckentsprechender Ausstattung zur Aufnahme gelangen in dem

Weilburger Tageblatt.

Kriegsbeschädigten-Fürsorge
im Oberlahnkreis.

Geschäftsstelle Bürgermeisteramt Weilburg.
Borm. 10—12 Uhr geöffnet.
Die Herren Bürgermeister werden gebeten, die in ihre Gemeinden zurückkehrenden Kriegsbeschädigten sofort zur Aufnahme zu senden.
Militärpaß u. Rentenbescheid mitbringen.

Eberhard Linden:
Schwertgang und Feimat.
vorrätig
Buchhandlung G. Zipper G. m. b. H.

Zur Einmachzeit
empfehlen wir

Der Obst- u. Gemüse-Verwertungsfürsorge

von E. Schilling-Geisen
5. verbesserte Auflage.
Preis 75 Pfg.

Illustr. Einmachbuch
von Mary Sahn
Preis 1 Mark.

Dörrbüchlein
für den kleinen Haushalt
von R. Mertens 1 Mark.

Das Einmachen der Früchte
von Pröpper, 2 Mark.

Die Obstverwertung unserer Tage
von Rud. Göthe Geisen
1 Mark.

Das Einmachen der Früchte
Konserbieren und Zerkleinern der Früchte und Gemüse
Bereitstellung von Feinfrucht und Getränken
von Bertha Schönd
Preis 50 Pfg.

Das Feinfrucht-Einmachen
Konserbieren und Zerkleinern der Früchte und Gemüse
Bereitstellung von Feinfrucht und Getränken
von Henriette Dahn
Preis 50 Pfg.

Praktische Obstverwertung
ohne Zucker nebst einem Hang über das Dörren die Verwertung von Obst
von Dr. F. Roth
Preis 25 Pfg.
empfiehlt
Buchhandlung H. Zipper
G. m. b. H.